

Wien, 27. Juni 2019

Sperrfrist: 27. Juni 2019, 10:30 Uhr

Pressemitteilung

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019–2020

Schwäche der Weltwirtschaft bremst heimische Exporte

Seit der zweiten Jahreshälfte 2018 expandiert die Weltwirtschaft nur verhalten. Im Einklang mit der internationalen Entwicklung hat der Aufschwung der heimischen Wirtschaft an Kraft verloren. Die ungünstigeren internationalen Rahmenbedingungen belasten insbesondere die Industrie. Da die Binnennachfrage robust bleiben dürfte, erwartet das Institut weiterhin ein Wachstum der österreichischen Wirtschaft von 1,5 % in diesem und 1,6 % im kommenden Jahr. Mit 1,6 % bzw. 1,7 % sollte die Inflation verhalten ausfallen, während die Arbeitslosigkeit mit einer Quote von 7,4 % relativ hoch bleiben und nicht mehr weiter sinken dürfte. Die wirtschaftspolitischen Unsicherheiten, insbesondere eine mögliche weitere Eskalation des Handelsstreits sowie ein ungeregelter Brexit, stellen weiterhin bedeutende Abwärtsrisiken für die heimische Wirtschaft dar. Die positive Entwicklung der öffentlichen Haushalte sollte dazu genutzt werden, tiefgehende Strukturreformen, wie das Institut sie seit Jahren fordert, anzugehen.

Die Weltwirtschaft expandiert seit der zweiten Jahreshälfte 2018 nur verhalten. Im ersten Quartal dieses Jahres hat das Expansionstempo allerdings etwas zugenommen. Sowohl in den USA als auch im Euroraum beschleunigte sich das Wachstum. Insgesamt gesehen deuten die vorliegenden Informationen aber bestenfalls auf eine Stabilisierung der Konjunktur hin. Die Stimmungsindikatoren weisen nach unten und die globale Unsicherheit (handelspolitische Konflikte, Brexit, Finanzpolitik Italiens, Ölpreisentwicklung) bleibt hoch. Der Welthandel entwickelte sich nur äußerst verhalten, was die globale Schwäche der Industrie reflektieren dürfte. Im Einklang mit dem ungünstigeren internationalen Umfeld hat die österreichische Wirtschaft seit dem Frühling des Vorjahres an Schwung verloren. Mit Werten von 0,4 % bzw. 0,3 % gegenüber dem Vorquartal blieb die Konjunkturdynamik im ersten Quartal des heurigen Jahres bzw. im Schlussquartal des Vorjahres aber robust. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut unverändert ein Wachstum der österreichischen Wirtschaft von 1,5 % in diesem und 1,6 % im kommenden Jahr.

Nach einer Schwächephase in der zweiten Jahreshälfte 2018 belebte sich die Weltwirtschaft zu Jahresbeginn etwas, die globale Wachstumsdynamik blieb aber in der Grundtendenz verhalten. Mit einer Wachstumsrate von 0,8 % gegenüber dem Vorquartal expandierte die US-Wirtschaft im ersten Quartal kräftig. Im Euroraum hat die Wirtschaftsleistung um 0,4 % zugelegt, nach 0,2 % im Schlussquartal des Vorjahres. Die Wirtschaft in den Schwellenländern expandierte nur mäßig. Weiterhin schwach blieb der Welthandel. Die Stimmungsindikatoren, insbesondere in der Industrie, weisen weiterhin nach unten. Das Institut geht daher davon aus, dass die globale Wirtschaftsdynamik im zweiten Quartal wieder etwas nachgelassen hat. Da von der Fiskal- und insbesondere der Geldpolitik keine kontraktiven Impulse ausgehen dürften, sollte die Weltwirtschaft in den nächsten Monaten auf einen verhaltenen, aber robusten Wachstumskurs einschwenken. Das Institut erwartet ein gegenüber der März-Prognose nahezu unverändertes internationales Konjunkturbild. Die US-Wirtschaft dürfte in den Jahren 2019 und 2020 um 2,4 % bzw. 1,7 % zulegen. Für den Euroraum werden Zuwachsraten von 1,2 % bzw. 1,5 % erwartet. In den Schwellenländern dürfte das Expansionstempo im Vergleich zu den letzten Jahren verhalten bleiben. So sollte das Wirtschaftswachstum in China 6,2 % bzw. 6,0 % betragen. Die Weltwirtschaft dürfte somit um 3,2 % bzw. 3,3 % expandieren.

Der private Konsum bleibt eine wichtige Konjunkturstütze in Österreich. Die positive Beschäftigungsdynamik, die kräftigen Lohnerhöhungen und der Familienbonus, der auch noch im kommenden Jahr expansiv wirken sollte, implizieren starke Realeinkommenszuwächse im laufenden Jahr. Somit sollte der private Konsum um 1,6 % zulegen. Trotz nachlassender Einkommensdynamik dürfte sein Wachstum nächstes Jahr 1,5 % betragen. Dies wird durch einen geringfügigen Rückgang der Sparquote ermöglicht.

Mit der Eintrübung der internationalen Konjunktur dürfte der ungewöhnlich lange Investitionszyklus langsam auslaufen, worauf auch die schwächeren Stimmungsindikatoren hindeuten. Allerdings stützen die hohe Kapazitätsauslastung und die günstigen Finanzierungskonditionen die Investitionstätigkeit. Das Institut erwartet insgesamt nur noch ein Wachstum der Anlageinvestitionen von 2,2 % bzw. 1,5 %, nach 3,4 % im Vorjahr. Dabei sollten die Ausrüstungs- und die Bauinvestitionen im selben Tempo zulegen.

Im Verlauf des Vorjahres hat der Welthandel merklich an Schwung verloren und im ersten Quartal des laufenden Jahres im Jahresabstand kaum zugelegt. Besonders ausgeprägt war die Schwäche des Warenaustausches in Asien. Die Eintrübung der weltweiten Investitionskonjunktur und die zunehmend protektionistische Handelspolitik belasten den internationalen Handel. Das Institut geht aber nach wie vor davon aus, dass es zu keiner weiteren Eskalation der Handelskonflikte kommt.

Somit werden für den Welthandel nunmehr Wachstumsraten von 1,5 % bzw. 2,5 % erwartet. Folglich sollten auch die österreichischen Exportmärkte nur schwach expandieren. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut eine Zunahme der heimischen Warenexporte von 2,1 % bzw. 3,1 %, nach etwa 5 % in den beiden Vorjahren. Für die Gesamtexporte laut VGR ergeben sich Wachstumsraten von 2,0 % bzw. 2,9 %. Die Importnachfrage dürfte im selben Tempo zulegen. Nach dem kräftigen positiven Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft im Vorjahr, sollte diese im Prognosezeitraum damit neutral auf das Wachstum wirken.

Mit durchschnittlich 1,7 % im bisherigen Jahresverlauf blieb die Inflationsrate leicht hinter dem Vorjahr zurück. Da der Basiseffekt der im vergangenen Jahr gestiegenen Energiepreise ausläuft, sollte sich der Preisauftrieb in den kommenden Monaten noch geringfügig verlangsamen, sodass die Prognose der Inflationsrate für das laufende Jahr auf 1,6 % zurückgenommen wird. Für das kommende Jahr wird eine Teuerung von 1,7 % erwartet. Die Prognose beruht auf der Annahme, dass von den Lohnstückkosten und den internationalen Rohstoffmärkten keine starken preistreibenden Impulse ausgehen.

Im Zuge der Hochkonjunktur hat sich die Lage am Arbeitsmarkt deutlich entspannt. Das Niveau der Arbeitslosigkeit bleibt aber im historischen Vergleich hoch. Im Einklang mit der nachlassenden Konjunktur hat sich die positive Dynamik am Arbeitsmarkt in den letzten Monaten abgeschwächt. Im weiteren Prognosezeitraum ist von einer gleichbleibenden Arbeitsmarktsituation auszugehen. Im laufenden Jahr ist noch mit einer Ausweitung der Beschäftigung um 1,5 % zu rechnen, was bei weiterhin steigendem Arbeitskräfteangebot einen geringfügigen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 7,4 % impliziert. Im kommenden Jahr sollte die Beschäftigungsdynamik weiter nachlassen, aber kräftig genug bleiben, um das zusätzliche Arbeitskräfteangebot zu absorbieren.

Die Hochkonjunktur und die verringerte Zinsbelastung haben bereits im Vorjahr einen Budgetüberschuss von 0,1 % des BIP ermöglicht. Die Budgetprognose ergibt für die Jahre 2019 und 2020 ein Anstieg des Überschusses auf 0,3 % bzw. 0,5 % des BIP. Dass nicht nur der administrative, sondern auch der strukturelle Budgetsaldo positiv ausfallen dürfte und damit die europäischen Fiskalregeln voll erfüllt werden, wird vom Institut begrüßt. Allerdings wären weitere Reformmaßnahmen zur Dämpfung der Ausgabendynamik notwendig, um den Spielraum für öffentliche Zukunftsinvestitionen zu erhöhen. Zusätzliche Ausgaben sollten immer vor dem Hintergrund der fiskalischen Nachhaltigkeit beurteilt werden. Hierbei sind insbesondere die zukünftig steigenden Kosten der Alterung (Pensionen, Pflege, Gesundheit) zu berücksichtigen. Notwendig ist wohl auch die Schaffung finanzieller Spielräume für eine Steuerreform, die auf eine Verringerung der im internationalen Vergleich hohen Abgabenbelastung abzielt. Eine umfassende Abgabenreform böte Möglichkeiten für eine Optimierung der

Steuerstruktur. Ein konjunktureller Puffer im Budget erleichtert es, die automatischen Stabilisatoren wirken zu lassen. Tiefgreifende Strukturreformen, etwa in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pensionen und Föderalismus, würden die Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandskraft der heimischen Wirtschaft erhöhen.

Die globalen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten bleiben hoch und belasten die Weltwirtschaft. Insgesamt sind die externen Prognoserisiken eindeutig nach unten gerichtet. Eine Eskalation und regionale Ausweitung der Handelskonflikte würde die Weltkonjunktur bremsen. Strafzölle der USA auf europäische Autos und Kfz-Zulieferteile würden etwa die Wirtschaft im Euroraum merklich treffen. Zusätzlich besteht weiterhin das Risiko eines ungeordneten Brexit. Die politischen Entwicklungen im Vereinigten Königreich haben seine Wahrscheinlichkeit erhöht. Eine Eskalation des Streits zwischen den USA und dem Iran könnte zu einem starken Anstieg der Ölpreise führen. In Hinblick auf die heimischen Risiken würden eine stärkere Abschwächung der Investitionstätigkeit aufgrund der ungünstigen Wirtschaftsaussichten sowie eine Verschlechterung des Konsumklimas die Binnennachfrage schwächen und damit das Wachstum reduzieren. Eine Aufhellung bei den Stimmungsindikatoren könnte hingegen dazu führen, dass sich die Konjunktur in Österreich besser als erwartet entwickelt.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2018	2019	2020
Bruttoinlandsprodukt, real	2,7	1,5	1,6
Privater Konsum, real	1,6	1,6	1,5
Bruttoinvestitionen, real	3,2	1,9	1,8
Bruttoanlageninvestitionen, real	3,4	2,2	1,5
Ausrüstungsinvestitionen, real	3,9	2,2	1,5
Bauinvestitionen, real	2,8	2,3	1,5
Inlandsnachfrage, real	2,0	1,5	1,5
Exporte i. w. S., real	4,4	2,0	2,9
Waren, real (laut VGR)	5,0	2,1	3,1
Reiseverkehr, real (laut VGR)	3,7	0,8	1,0
Importe i. w. S., real	3,0	2,0	2,8
Waren, real (laut VGR)	2,6	1,8	2,9
Reiseverkehr, real (laut VGR)	6,3	1,0	1,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2,5	1,5	0,9
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ¹	7,7	7,4	7,4
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ¹	4,9	4,7	4,7
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2,2	2,4	2,1
Preisindex des BIP	1,6	1,9	1,8
Verbraucherpreisindex	2,0	1,6	1,7
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ¹	0,1	0,3	0,5
3-Monats-Euribor ¹	-0,3	-0,3	-0,3
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ¹	0,7	0,3	0,5

¹ absolute Werte

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

	2016	2017	2018	2019	2020
BIP, real					
Deutschland	2,2	2,2	1,4	0,8	1,6
Italien	1,1	1,7	0,9	0,2	0,7
Frankreich	1,1	2,3	1,7	1,3	1,4
Vereinigtes Königreich	1,8	1,8	1,4	1,4	1,1
Schweiz	1,6	1,6	2,5	1,4	1,7
USA	1,6	2,2	2,9	2,4	1,7
Japan	0,6	1,9	0,8	0,8	0,7
China	6,7	6,8	6,6	6,2	6,0
Polen	3,1	4,8	5,1	4,2	3,5
Slowakei	3,1	3,2	4,1	3,7	3,2
Tschechien	2,5	4,4	2,9	2,8	2,5
Ungarn	2,3	4,1	4,9	4,0	2,7
Slowenien	3,1	4,9	4,5	3,4	2,7
MOEL-5 ¹	2,9	4,5	4,6	3,8	3,1
Bulgarien	3,9	3,8	3,1	3,2	3,0
Rumänien	4,8	7,0	4,1	3,7	3,0
Kroatien	3,5	2,9	2,6	2,6	2,5
Russland	0,3	1,6	2,3	1,5	1,8
Euroraum	1,9	2,4	1,9	1,2	1,5
NMS-6 ²	3,2	4,8	4,3	3,7	3,1
EU-27 ³	2,1	2,6	2,1	1,4	1,7
OECD	1,8	2,6	2,3	1,9	1,8
Welt	3,1	3,7	3,5	3,2	3,3
Welthandel (Waren laut CPB)	1,5	4,8	3,3	1,5	2,5
Österreichische Exportmärkte	3,2	5,4	3,5	2,5	3,2
USD/EUR Wechselkurs ⁴	1,11	1,13	1,18	1,14	1,16
Rohölpreis (Brent, USD/barrel) ⁴	45,0	54,8	71,7	64,0	62,0

¹MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien ²NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien ³ohne Vereinigtes Königreich ⁴absolute Werte

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

Rückfragehinweise

2019 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Martin G. Kocher

T +43 1 59991-125

E direktion@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com